In Lemberg
kostet das Blatt mit Zustellung ins Haus:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·50
vierteljährig . . „ —·75

In Oesterreich-Ungarn
kostet das Blatt:
bis zum Postamte fl. 3·—
mit Zust. ins Haus „ 3·50

Einzelne Nummer 15 kr.

Vereins-Mitglieder erlegen für die Zustellung in das Haus jährlich 50 kr.

Der Israelit

Organ des Vereines
SCHOMER ISRAEL.

Erscheint zweimal im Monate.

Im Ausland
ganzjährig:
Deutschland . 7 Mark
Russland . . 3 S. Rb.
Frankreich . . 8 Frncs
Nach Amerika $2^1/_2$ Dlr.

Inserate übernimmt das Zeitungsbureau Carl Buchstab Carl Ludwig Strasse Nr. 33 in Lemberg

Die Petitzeile wird mit 10 kr. berechnet

Beilagen nach Uebereinkommen.

Nr. 17. Lemberg, am 15. September 1897. XXX. Jahrgang.

INHALT:

5657.

Wir sind nicht verwöhnt. Unser Rückblick in die Vergangenheit ist selten ein erfreulicher. Nur in längstvergangener Zeit leuchtete uns die Sonne im vollen Strahlenglanze; seit zahlreichen Jahrhunderten aber müssen wir uns an jeder Jahreswende sagen: wiederum ist ein fluchbeladenes Jahr an uns vorübergezogen, o dass endlich einmal ein segensreiches komme! Und dennoch sind wir! Und dennoch werden wir ewig sein!

Cogito ergo sum; kann auch das Judenthum von sich sagen. Es ist, weil es denkt. Sein Gedankenreichthum erhält es. Denn der Mosaismus ist kein dogmatisch verknöcherter Glaube, sondern eine lebendige Lehre. Er heisst nicht Emunat, sondern Thorat Mosche. Er dichtet nicht und schwärmt nicht — er lehrt! Er lehrt Gottesfurcht und Menschenliebe; während er aber für den Gottesbegriff selbst dem Denken den weitesten Spielraum lässt, gibt er für die Menschenliebe genau an, wie sie ausgeübt werden soll. Diese kann im Judenthum nicht zur leeren Phrase werden, weil ihr die Lehre auf Schritt und Tritt nachgeht, im Alleinsein, im Familien- und Gesellschaftsleben, im Staatswesen, ja auch im internationalen und interkonfessionellen Verkehre.

Welcher Unfug wird heutzutage mit den erhabensten Begriffen getrieben! Man hasst im Namen der Liebe, man unterdrückt unter der Flagge der Freiheit, Absolutisten drängen sich in die Parlamente, Lehrer halten bildungsfeindliche Reden, gemästete Müssiggänger rumoren im Namen der Arbeit — nur im Mosaismus ist jede Begriffsverwirrung unmöglich. Denn die heilige Schrift gibt genau an, wie sie ihre Lehren verwirklicht haben will. Sie bewegt sich nicht im Superlativ, sondern im categorischen Imperativ. Sie befiehlt knapp und klar, was man thun und was man nicht thun soll. Und was sie anbefiehlt, ist nützlich oder menschlich gut, und was sie verbietet, ist schädlich unedel und schlecht.

Kann eine Lehre untergehen, die dem Denken keine Fesseln anlegt, das Handeln aber philantropisch zügelt und Wahrheiten so unzweideutig verkündet, dass mit ihnen kein Missbrauch getrieben werden kann?

Für eine solche Lehre lohnt es sich zu leiden und jahraus jahrein Verfolgungen und Beschimpfungen zu ertragen. Denn wenn wir auch bei jeder Jahreswende im physischen Sinne uns sagen müssen: wieder ist ein fluchbeladenes Jahr an uns vorbeigezogen; so können wir doch getrost hinzufügen: Und wieder beginnt für uns ein Segenjahr moralischer Eroberungen, in welchem sich die mosaische Gedankenfreiheit und gebundene Ethik bei allen Völkern der Erde mehr und mehr einbürgern muss.

Wir aber, die Träger der mosaischen Lehre, haben ungebrochen abermals ein Jahr, trotz Antisemitismus und Asemitismus überlebt und werden noch manche ähnliche Auswüchse des Egoismus und Fanatismus ungebeugt überdauern weil: cogito ergo sum!

M. S. G.

Predigt vom Herrn Dr. O. Frost

Rabbinatscandidat des Rabbiner-Seminars in Wien gehalten am שבת חזון תרנ"ז im Lemberger Tempel.

Die drei grössten Männer ihrer Zeiten in Israel, Moses, Jesaija und Jeremia, also erzählen unsere Weisen, haben angesichts des Zustandes ihres Volkes zu diesen verschiedenen Zeiten verwunderungsvoll ausgerufen: איכה wie? wie ist es möglich? wie ist es nur gekommen? Moses unser Befreier und Lehrer, der das Volk in seinen ersten Anfängen gesehen, der da gesehen ein Volk ward befreit, von Tyrannenknechtschaft

befreit, nicht durch Kampf und Sieg, nicht durch Gewalt, der Gewalt entgegengesetzt, nicht durch die Macht seiner Waffen, ein Volk ward befreit, nicht um an die Stelle der Bezwungenen zu treten und auf den Nacken der Unterjochten den Fuss des stolzen Ueberwinders zu setzen; es ward befreit einzig und allein durch das wunderbare Eingreifen der göttlichen Macht und verlässt die Stätte seiner Knechtschaft, es ward befreit und zieht in die Wüste hinaus durch den Rathschluss Gottes, der wundersam seine Geschicke lenkt und täglich und stündlich in seiner Mitte Wunder verrichtet. Moses sah dieses Volk von seinem Gotte abfallen und rief: איכה wie? wie ist das möglich? wie ist es nur gekommen?

Der Prophet und gottbegeisterte Seher Jesaja, der während der Glanzperiode des jüdischen Reiches gelebt und das Volk auf dem Gipfel seiner Herrlichkeit gesehen, aber auch gesehen, wie dieses Volk, das berufen ward, ein lebendiger Zeuge Gottes für die Welt, der Bewahrer und Hüter des heiligen Feuers der wahren Gotteserkenntniss zu sein, wie dieses Volk in üppigem Schwelgen ein thatenloses Dasein versiecht, mit frevelhaftem Leichtsinne dem Irdischen und Vergänglichen sich hingiebt, dieser grosse Prophet frug angesichts dieses Treibens, voller Verwunderung: איכה wie? wie ist es möglich? wie ist es nur gekommen?

Und als schliesslich Jeremia, der den Sturz des jüdischen Staatswesens, die Zerstörung des Heiligtums auf Zion und die Wegführung des Volkes in das babylonische Exil miterlebt hatte, als Jeremia auf den rauchenden Trümmern der zerstörten jüdischen Herrlichkeit sass, begann er sein Klagelied, in welchem er seinen Schmerz ob dieser Vernichtung ausdrückt, mit dem Worte: איכה wie? wie ist es möglich? wie ist es nur gekommen? Dieselbe Frage, meine Freunde, derselbe Ausruf der Verwunderung — wenn auch in anderem Sinne — schwebt jedem von uns auf den Lippen, jedem, der mit etwas mehr als gewöhnlicher Aufmerksamkeit das Buch der Geschichte geleseen, איכה wie? wie ist es möglich? wie ist es nur gekommen, dass das jüdische Volk sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat? Ist es doch ein eisernes Naturgesetz, so fragen wir, dass Völker vom Erdboden verschwinden, sobald sie den Willen der Vorsehung zur äusseren Gestaltung und Wesenheit verwirklicht; sie, die Völker, kommen und gehen wie die Wogen des Oceans, einander drängend, schiebend, und verschwinden. Darum mussten auch alle jene Völker, die im Alterthum geglänzt, schon längst den Schauplatz der Geschichte verlassen. Das gewaltige Perserreich mit seinen 127 Ländern von Indien bis Aethiopien, das mächtige Römerreich, das sein Schwert in die Wagschale der Weltgeschichte geworfen, über drei Welttheile den erobernden Arm ausgestreckt und mit stolzem, verachtendem Blick über den gebeugten Nacken der Unterjochten triumphirend hinwegschritt; das weithin strahlende Griechenland, dessen Weisheit und Kunstsinn, dessen Muth und Geschicktlichkeit. dessen Beredsamkeit, Wissenschaft und Dichtkunst den Erdball mit Ruhm erfüllte, dahin ist ihre Glorie, ihre Kraft und ihr Stolz. Nur das israelitische Volk scheint eine Ausnahme zu bilden. Trotzdem es seit der Zerstörung des zweiten Tempels, deren Gedenktag wir morgen in schmerzlicher Erinnerung begehen, trotzdem es seit nahezu zwei Jahrtausenden unter allen Völkern der Erde zerstreut ist, überall verfolgt und unterdrückt, angefeindet und verleumdet, gehetzt und gejagt und beschränkt wurde, Israel sah all diese Staaten und Völker entstehen und vergehen, blühen und altern, selbst jedoch ist es lebenskräftig und jugendfrisch geblieben. Soll denn hier das unabänderliche Naturgesetz durchbrochen, das gewohnte Geleise der Weltordnung verlassen worden sein? — Allein, meine Freunde, auf solche und ähnliche Fragen, die wir uns heute, am Gedenktage an die verlorene staatliche Selbstständigkeit, mehr denn je vorlegen dürfen, giebt uns der Schlussvers des eben vorgelesenen Thoraabschnittes befriedigende Antwort. „לא תיראום, כי ד' אלהיכם הוא הנלחם לכם" fürchtet sie nicht, die Völker und Staaten, die euch verfolgen, fürchtet sie nicht, so lange in euerem Bewusstsein die Ueberzeugung lebt, dass es der Ewige euer Gott ist, der für euch kämpft und für den ihr auf Erden kämpfen sollet. Ja, meine Freunde, für Gott zu kämpfen trat Israel in die Reihe der Völker ein und während sie, die Völkermassen, miteinander stritten und kämpften, pflegte und hütete Israel seine erhabene Aufgabe, mit Gott für Gott zu kämpfen. Denn nicht für irdische Güter kämpfte und kämpft noch, litt und leidet noch Israel; die Verbreitung der reinen wahren Erkenntniss war und ist noch immer seine Lebensaufgabe; die Herbeiführung der religiös-sittlichen Vollendung der Menschheit, das Ziel, welches ihm von der Vorsehung gesteckt wurde. Dass wir diese Aufgabe zu erfüllen haben und wie jeder einzelne Israelite sie erfüllen soll, das soll der Gegenstand unserer heutigen Betrachtung sein.

Meine Andächtigen! Wer unseres Volkes religiös-sittlichen Beruf nicht anerkennt, der steht allerdings vor diesem ewig jungen Volke wie vor einem Räthsel der Geschichte, einem beispiellosen Bruch des Naturgesetzes. Doch begreiflich und erklärlich ist es dem, der Irdisches von Geistigem, Vergängliches von Ewigem, Wandelbares von Dauerhaftem zu unterscheiden vermag. — Menschen sind wie Gras, vergänglich wie die Blume des Feldes, aber nur wenn Geist und Seele in ihnen schlaff und thatlos ist, was jedoch diese geschaffen und gewirkt, es bleibt und dauert ewig. Ganze Völker und Nationen vergehen, wenn Eitles, Macht und Ruhm und Glanz ihr Ziel ist: aber ein Volk, dessen Sinnen und Trachten höherer geistiger Natur, Erkenntniss, Religion, Tugend und Sittenreinheit, ist unwandelbar, wie der Geist Gottes selbst. In Israel ging zuerst die Sonne der Wahrheit auf, und Israel erhielt die Aufgabe, die Strahlen göttlichen Lichtes über alle Reiche der Erde zu tragen, der Menschen zahlreiche Geschlechter nach einander aus den Banden geistigen Schlafes zu rütteln und ein Lichtmeer auszugiessen über die lichtberaubte Schaar der

Sterblichen. Und weil Gott Israel erkoren und es zum Propheten der Völker eingesetzt hat. darum צדקה עשה הקב"ה עם ישראל שפזרן לבין האומות hat, der Heilige, gepriesen sei er, gerecht mit Israel verfahren, dass er es unter die Völker zerstreut hat, darum musste es unter alle Völker geführt werden, damit es in den verschiedenen Ländern der Erde den Gotteskampf gegen Unwahrheit und Ausbrüche des Wahnes kämpfe. Allein, meine Freunde, nicht durch Macht, weil nicht für Macht, und nicht durch Gewalt, weil nicht für Gewalt, kämpft Israel כי אם ברוחי אמר ד' צבאות sondern durch den Geist des Ewigen, des Herrn der Heerschaaren für die ewigen Güter der Menschheit, für Licht, Wahrheit und Erkenntniss.

Unsere Weisen fragen, warum die Verfasser der Gebete אנשי כנסת הגדולה die Männer der grossen Versammlung genannt werden und antworten: „מפני שהחזירו עטרה ליושנה“ weil sie der Krone Gottes wieder ihren alten Glanz zurückgebracht. Moses nämlich pries in seinem Gebete den Ewigen האל הגדול הגיבור והנורא der grosse, allmächtige und ehrfurchtgebietende Gott. Jeremia, der die Zertrümmerung des jüdischen Reiches und die Zerstörung des Gotteshauses miterlebt und den weisen Rathschluss des Ewigen, Israel unter die Völker zu führen, nicht erkannt hatte, liess in seinem Gebete das Wort הנורא der ehrfurchtgebietende weg und pries den Ewigen nur האל הגדול והגיבור der grosse und allmächtige Gott. Daniel, der den Willen des Ewigen zwar erkannt, aber es sich nicht bewusst wurde, dass ein Volk zuerst die Wahrheit in sich ganz aufnehmen, Jahrhunderte lang in seinem Schosse tragen, mit Liebe und Wärme sie zu jeder Zeit und in jeder Lage pflegen und sein ganzes Dasein an ihre Wurzeln knüpfen und befestigen muss, ehe es für sie mit Gut und Blut kämpfen kann; Daniel, der die Knechtung Israels unter Perserherrsschaft gesehen, sprach: die Heiden unterdrücken. seine Kinder, wo ist seine Allmacht? und liess in seinem Gebete auch das Wort הגבור der allmächtige weg, er pries den Ewigen nur האל הגדול der grosse Gott. Die Männer der grossen Versammlung jedoch die אנשי כנסת הגדולה, die es erkannt haben, dass der Geist Gottes in der Geschichte der Menschheit ganz anders wirkt, als die Menschen oft seine Wirkung wünschen, dass der Ewige langsam und bedächtig das Samenkorn der edlen Bildung und Gesittung in den Mutterschoss der Zeiten pflanzt und ruhigen festen Blickes seiner fruchtreichen Entwickelung in der entlegensten Zukunft entgegensieht, sie sprachen: Gerade in der Leidensgeschichte Israels zeigt sich die Grösse der Allmaeht Gottes und darin offenbart sich seine ehrfurchtgebietende Weltenleitung. שאלמלא מוראו של הקב"ה האיך אומה אחת יכילה להתקיים בין האמות Denn wäre nicht die Verbreitung der Gottesfurcht, die Herbeiführung der religiös-sittlichen Vollendung der Menschheit die Lebensaufgabe Israels, wahrlich dieses kleine, winzige Völklein könnte sich und seinen Glauben unter den vielen, mächtigen Nationen nicht erhalten. Allein, meine Andächtigen, der Tag des Kampfes ist noch gross, der Abend, von dem es heisst: והיה לעת ערב יהיה אור gegen Abend wird es überall licht und hell werden, noch fern; die Aufgabe des Judenthums ist noch lange nicht gelöst; das Ziel, wo nur eine Wahrheit herrschen, wo Gott einzig und sein Name einzig sein wird, schwebt noch in dunkler Ferne. Noch gilt es die Gotteskraft des Judenthums in ihrer Reinheit und Wahrheit den Völkern der Erde als Leuchte voranzutragen, ihnen zu zeigen, dass so viel auch schon aus dem Brunnen des Judenthums geschöpft worden, dieser noch lange nicht erschöpft worden sei und noch reiche Quellen in sich trage und berge, um den Geistes- und Wissensdurst einer ganzen Welt zu stillen und zu befriedigen. So lange, meine Freunde, müssen wir in diesem Kampfe für die heiligsten Gütter der Menschheit muthig und unerschrocken ausharren, bis es erkennen werden alle Völker der Erde כי ד' הוא האלהים אין עוד dass der Ewige allein Gott ist, keiner sonst.

Ist es nun, meine Andächtigen, die Aufgabe Israels den Völkern auf dem Wege der Erkenntniss voranzugehen und die religiöss-sittliche Vollendung der Menschheit herbeizuführen, so ist es die Pflicht eines jeden einzelnen Israeliten, an diesem grossen Werke mitzuarbeiten. Denn wie in dem menschlichen Körper kein gesundes Leben aufkommen kann, wenn nicht jedes einzelne Lebensorgan, jedes einzelne Glied in Verbindung mit den übrigen für die gemeinsame Erhaltung und Ernährung wirksam und thätig ist, so kann auch in einer Gemeinschaft Nichts Bestand und Nichts Gedeihen haben, so nicht alle Kräfte, die sich in ihr vorfinden im gemeinschafttlichen Verständnisse zusammenwirken. Sinnig bemerken unsere Weisen; כש ישראל שוין בעצה אחת מלמטה שמו הגדול משתבח מלמעלה שנאמר ויהי בישרון מלך אימתי בהתאסף ראשי עם יחד שבטי ישראל „Wenn Israel hienieden eines Sinnes ist, so wird der Namen Gottes verherrlicht und gepriesen in aller Welt, wie es heisst: „Er wird eurch Jeschurun Weltenkönig, wenn sich vreeinigen alle Glieder des Volkes, innsgesammt die Stämme Israel's“ ואנודותו על ארץ יסדה ולא כשהם עשוין אגודות אגודות Seinen Bund, spricht der Prophet, hat Gott auf Erden gegründet, den Bund des geeinten, nicht aber des in verschiedene Richtungen getheilten und zersplitterten Israel.“

Es schätze Niemand den Einfluss gering, den er auf andere, den andere auf ihn ausüben. Mit Recht sagen unsere Weisen: „Immer betrachte sich der Mensch und mit sich die ganze Menschheit, als schwankten sie auf der Wagschale des göttlichen Gerichtes zwischen Schuld und Unschuld. עשה מצוה אחת מכריע את עצמו ואת כל העולם כלו לכף זכות עשה עבירה אחת מכריע את עצמו ואת כל העולם כלו לכף חובה mit einer einzigen Tugend, die er übt, giebt er für sich und die gasammte Menschheit der Wagschale der Unschuld das Uebergewicht, mit einer einzigen Sünde aber macht er die der Schuld überwiegen. Ja, andächtiger Israelite, du stehst mit deiner Tugend wie mit deinem Laster nicht vereinzelt da, als Glied der Gemeinschaft trägst du eine höhere Verantwortlichkeit, nicht bloss für alles, was du für dich, für deine eigene Person gethan und gewirkt, sondern auch für das Thun und Wirken zum

Nutzen oder Schaden der Gemeinschaft. Darum bestrebe sich ein jeder unter uns in allen Lagen seines Lebens Recht und Gerechtigkeit zu üben, Tugend und Menschenliebe zu bethätigen und Gott zu lieben von ganzem Herzen mit der ganzen Seele und mit ganzem Vermögen. Gott lieben aber heisst im Geiste der Gotteslehre handeln und nach Gottes Gebote leben und den eigenen Willen überwinden, da wo der Wille Gottes entgegensteht. Ja, meine Freunde, von ganzem Herzen sollen wir Gott lieben, das Herz muss an Gott sich wenden, an Gott sich halten; das Herz muss erglühen für Recht und Tugend, für Wahrheit und Licht, für Menschenwohl und Menschenheil; in dem Herzen muss die Religion wohnen, wie die Liebe. Und so lange wir in den Wegen Gottes wandeln, dem Fingerzeig der göttlichan Macht und Weisheit nachgehen, das fördern, was offenbar in der Absicht Gottes ist, dass es gefördert werde, das wollen und wünschen, was im Rathschlusse Gottes über uns beschlossen, dann nähern wir uns immer mehr der Zeit, von der es heisst: והלכי גוים לאורך ומלכים לנגה זרחך „Nationen werden Deinem Lichte folgen und Reiche dem Glanze Deiner Leuchte“, und nicht wird das Leben uns feindlich mehr berühren und nicht wird unser Gemüth sich mehr bewölken, denn nicht mehr wird es gelten, den Kampf des Lichtes, der Menschlichkeit mit der Nacht der Vorurtheile zu führen. Bis dahin aber mögen wir gegen jede Gefahr gesichert sein und möge an uns in Erfüllung gehen das Prophetenwort, das da lautet: כי ההרים ימושו והגבעות תמוטינה וחסדי מאתך לא ימוש וברית שלומי לא תמוט אמר מרחמך ד' „Mögen auch Berge weichen und Hügel wanken, meine Liebe weicht von dir nicht und mein Friedensbund wankt nicht, also spricht dein Erbarmer, der ewig lebende Gott.“

Vom Büchertische.

„*Sifre schaaschuim.*“ Unterhaltungsbibliothek in hebräischer Sprache, redigirt von Jsak Fernhof in Buczacz. 4. Doppelheft — Preis 24 Kreuzer.

Zur grösseren Annehmlichkeit der Leser, welche den Wunsch geäussert haben, die in dieser Sammlung erscheinenden Novellen in keinen Fortsetzungen zerstückelt zu bekommen, liess der Redacteur dieser so rasch beliebt gewordenen beletristischen Hefte das vierte und fünfte als Doppelheft erscheinen. Dasselbe steht den vorangegangenen in keiner Beziehung nach.

Eröffnet wird es durch ein reizendes stimmungsvolles Frühlings-Gedichtchen von Saul Czernikowski. In drei Vierzeilern von je drei bis vier Worten drückt der Dichter in fliessender rein hebräischer, von keinem modernen Idiome beeinflusster Sprache jugendlich heitere Frühlingsempfindungen aus. Diesem fröhlichen Wohlklange folgt ein zwar düsteres, aber nicht minder sprachlich wohlklingendes Lebensbild vom rühmlich bekannten Novellisten R. Brainin, überschrieben: „Mein Grossvater“. Darauf zwei Gedichte von N. N. Samuely und M. S. Goldbaum. Ersteres eine meisterhafte Uebertragung eines kaustischen Gedichtes Heinrich Heine's, dem Samuely ein sehr geistreiches Motto voranschickt; Letzteres muss Referent, als Product seiner eigenen Muse, Anderen zur Beurtheilung überlassen. Samuely's Gedicht ist „An Edom“ betitelt, Goldbaum's drei Vierzeiler führen die Ueberschrift: „Fanget sie ein“. Darauf wieder zwei Novelletten „Aus dem Familienleben“ von Fernhof. Ein düsteres und ein heiteres Familienbild, beide dem Leben entnommen, im schönen verständlichen Hebräisch, jedoch mit sogenannten neuhebräischen Floskeln gespickt, vielmehr gewürzt. Ein längeres nationales Stimmungsgedicht von Aron Luboszycki wechselt mit dem Göthe nachgedichteten Verschen: „Auf allen Wipfeln ist Ruh“, welche gelungene Uebertragung um so interessanter ist, als sie von zarter Damenhand herrührt. Die Verfasserin ist Mirjam Czernichowski.

Auf eine kleine nette Erzählung von S. Tomber folgt ein Gedicht unseres vortheilhaft bekannten Schriftstellers Sperling, dessen gesundes Hebräisch der Dichter auch diesmal zur Verherrlichung des Judenthums wortreich erklingen lässt. In ebenso schöner und schlackenreiner Sprache erfliesst darauf ein Wiegenlied mit national-symbolischem Ausgang von L. Feller, welches uns, trotz seiner Breite und unserer Vorliebe für klassische Knappheit, sehr gefällt.

Nach einer hübschen Vision von Ben Amram und zwei sinnigen Gedichten von Grünberg und Melzer, einer schönen Novelle von Zabłocki, einem Sonate von Horowitz, einem Gedichtchen nach Heine von J. M. Holz und einer überflüssigen Uebersetzung von Schiller's Gedicht „der Jüngling am Bache“ ziert das Heftchen ein Widmungsbrief des unvergleich- Dichterfürsten Gordon. Eine Kritik von L. Pocharyles, hübsche Parodien von Zabłocki, saphirische Geistesfunken in hübscher Uebersetzung von Janowski, ein Sinngedicht von Willner, Parabeln von Mauch und Exegesen von Lauterbach, Goldenberg, Laser und Grünberg beschliessen diese interessante Sammlung, die man nur in die Hand nehmen muss, um sie nicht wieder aus derselben zu legen.

M. S. G.

Ludwik Mansch

Am 28. August d. J. verschied in der Blüthe seines Lebens im 29. Lebensjahre Ludwik Mansch, der Sohn unseres bereits verblichenen langjährigen Vereinspräsidenten Dr. Filip Mansch s. A. Als überzeugungstreuer Jude widmete sich der so früh Verblichene mit vollem Eifer der zionistischen Idee und gehörte er zu den Initiatoren der Zionsidee in Galizien. Die Tugenden des Vaters vererbten sich auch auf den Sohn, er war ein biederer Charakter und liebevoller Sohn. Wir drücken der Familie unser aufrichtiges und inniges Beileid aus.

Friede seiner Asche!

Verschiedenes.

Lemberg. Am 5. und 6. d. M. fanden hier im Tempel und auf unserem alten Friedhofe Seelenandachten anlässlich des 50jährigen Sterbetages des Märtyrers Abraham Kohn statt. Die Abend-Andacht vom 5. d. M. nahm einen würdigen Verlauf. Der Tempelcantor sammt Chor trugen herrliche Chorale rührend und ergreifend vor. Am 6. d. M. um 8 Uhr früh wurde die Andachtsfeier auf dem Friedhofe an der Grabstätte des seligen Rabbiners Dr. Kohn abgehalten. Und da es bekannt war, dass dort der Rabbinatscanditat Herr Dr. Guttmann die Andachtsrede halten wird, hat sich eine ansehnliche Zahl von distinguirten und intelligenten Gemeindemitgliedern, wie auch sehr viele Mitglieder unseres Cultusvorstandes und alle Herren der Tempelverwaltung, trotz der frühen Morgenstunde, dort eingefunden. Der Prelegent übertraf alle Erwartungen. Seine Rede machte auf die Zuhörer einen ergreifenden Eindruck und gab es unter der ganzen Versammlung keinen, der nicht von derselben erbaut und gerührt wurde. Er ermahnte unsere Gemeinde zur Eintracht und Friedfertigkeit, indem er den Bibelvers trefflich benützte: „w'kidaschtem es sch'nas hachamischim." Heiligt das 50. Jahr ohne Groll und Hass, durch ein friedliches Zusammengehen aller Parteien. Jeder ging in sich gekehrt von dieser heiligen Stätte und wird uns diese treffliche Rede lange im Gedächtnisse bleiben.

Lemberg. Während meiner mehrwöchentlichen Abwesenheit konnte ich nicht über die localen Angelegenheiten in unserer Gemeinde berichten. Inzwischen haben wohlgerathene Söhne unserer Stadt, die ihre Rabbinatsstudien absolvirten, die Rabbinatscandidaten Herren Doctoren Frost, Gutmann und Landau und Herr Rabbiner Dr. Thon, hervorgegangen aus dem vorzüglichen Rabbinatsseminar in Wien unter Leitung des berühmten Rectors Schwarz, ihre Vaterstadt nach längerer Abwesenheit besucht. Herr Rabbinatscandidat Dr. Frost wurde von der Tempelverwaltung eingeladen, am Sabbath Chason eine Predigt in unserem Tempel zu halten, welchem Wunsche er bereitwilligst nachkam. Der Tempel war ausnahmsweise sehr gut besucht. Die Predigt des Herrn Dr. Frost über das ewige Bestehen des Judenthums machte auf alle Zuhörer den besten Eindruck, indem sie retorisch, klangvoll und dem Inhalte nach von talmudischer und wissenschaftlicher Gelehrsamkeit durchdrungen war. Alle oberwähnten Rabbiner und Rabbinatscandidaten beherrschen auch die polnische Sprache vollkommen und kann sich unsere Gemeinde zu diesem Nachwuchse gratuliren. Wir können auch nicht unterlassen, den Herren Professoren des Wiener Seminars, wie auch dem hochgeehrten Rector desselben unseren besten Dank für ihr erfolg- und segensreiches Wirken zur Ehre und zum Ruhme Israels auszudrücken.

Lemberg. Es liegt uns der Rechenschaftsbericht des hiesigen israelitischen Tempels für die Zeit vom 1. September 1895 bis 30. August 1896 vor; derselbe ist correct und in der besten Ordnung abgefasst. Jede einzelne Ausgabe ist genau angegeben und nicht wie in früheren Ausweisen bedeutende Summen unter einer Post „Diverse Ausgaben" figurirten. Es wäre zu wünschen, dass ein solcher Ausweiss jedes Jahr pünktlich erscheinen soll. Ebenso correct wie die Rechnung selbst ist der Druck, welcher von allen früheren Publikationen unserer Cultusverwaltungen vortheilhaft absticht und aus der neuen Buchdruckerei des Herrn Arthur Goldman, welche in ihrer Art ein Kunstinstitut zu werden verspricht, hervorgegangen ist.

Lemberg. [Die Mode.] Alles unterliegt jetzt der Mode. Auch das Reisen in die Bäder und Curorte ist ein Product derselben. Während in früherer Zeit selten jemand sich den Luxus einer weiten und kostspieligen Badereise erlaubte, ist es jetzt gang und gebe, Erholungsreisen anzutreten und weit entlegene Curplätze aufzusuchen. Mancher Familienvater, der sich im Schweisse seines Angesichtes durch schwere anstrengende Arbeit einen Sparpfennig bei Seite gelegt hat, muss ihn zu diesem Zwecke hergeben. Es gehört zur Mode und da giebt es bei der gegenwärtigen Zeit keinen Unterschied. Ja das alte tausendjährige Judenthum unterliegt auch der Mode, dass sich diese Schattirungen gegenseitig befehden, bekämpfen, trotzdem sie Kinder Eines Vaters, alle im selben Ebenbilde geschaffen sind. Schreiber dieser Zeilen konnte auch keine Ausnahme bilden und begab sich auf Anrathen seines der Mode huldigenden Arztes nach Kissingen im Königreiche Bayern. Wie wurde ich überrascht, dort eine Masse von Juden, die der höchsten Intelligenz angahören: Justizräthe, Medicinalräthe, Comerzienräthe, wie auch Grossindustrielle, Banquiers anzutreffen, die alle unsere Ritualgesetze auf's genaueste und strengste beobachten, den Sabbath heiligen, alles auf einer ernsten, natürlichen und ehrlichen Weise. Der Tempel in Kissingen ist nicht nur am Samstag, sondern auch an allen Wochentagen voll von andächtigen Betern, der Cantor trägt seine Gebete vernehmlich rein und laut ohne Chor vor. Der Rabbiner Dr. Bamberger ist die Zierde seiner Gemeinde und erfüllt seine Pflicht auf's pünktlichste und gewissenhafteste. Er predigt jeden Samstag, steht jedem Gemeindemitgliede mit Rath und That hilfreich zur Seite, überwacht alle Gemeindeinstitutionen, controllirt alle jüdischen Gasthäuser, damit dort streng koscher gehalten und am Samstag nicht gekocht werde; er lebt von seinem mässig ausgesetzten Gehalt und nimmt keine Bonificationen oder Geschenke an, übt unentgeltlich alle Funktionen aus und lebt bescheiden mit seiner zahlreichen Familie. Diese Mode hat auf mich so einen Eindruck gemacht, dass ich zurückschauderte, eine Parallele zwischen dort und hier zu ziehen. Ich wurde aber in meiner Ueberzeugung bestärkt, dass das Judenthum, Dank dem von den Führern gegebenen Beispiele, ewig bestehen wird, wie es heisst:

„Sch'erith jisrael lo jaassu awloh."

Lemberg. Am 7. d. M. fand in unserem Tempel eine Seelenandacht für den Verblichenen Samuel Klärman statt.

ALEXANDER WILLINGEN

Ein Charaktergemälde neuerer Zeit

von

DAWID KEMPNER.

(Fortsetzung).

17. KAPITEL.

Talleyrand.

Aber herrlicher war die Zeit, in der uns das Höchste,
Was der Mensch sich denkt als nah und erreichbar sich zeihte.

Göthe „Hermann und Dorothea".

Am bestimmten Tage, zur festgesetzten Stunde, begab sich der Baron in das Hotel Talleyrand's. Nachdem er angemeldet worden war, wurde er von einem Kammerdiener durch mehrere Piécen, zu deren Verschönerung Kunst und Pracht miteinander wetteiferten, in das Audienzzimmer geführt. Der Kammerdiener sagte ihm hierauf, dass der Fürst zwar nicht zu Hause wäre, aber wohl bald erscheinen würde.

Ein vorfahrender Wagen verkündete in diesem Augenblicke seine Ankunft und nach einer Weile öffnete sich eine andere Thür. Der Fürst trat ein. Er war ein schöner Mann in den besten Jahren, sein Gesicht war wohlgebildet und hätte ohne vorstehende Nase regelmässig genannt werden können. Ausgezeichnet war der schöne Mund und das runde Kinn. Seine von seinen Brauen umschatteten Augen leuchteten von Geist auf, während die überaus hohe Stirn den Sitz der Weisheit andeutete. Das Auffallendste in seiner Physiognomie war das Gepräge der Ruhe, welches derselben aufgedrückt war, so dass nie eine Bewegung seines Inneren auf dem Antlitze zu lesen war. Er war mittlerer Statur und der einzige Mackel seiner Gestalt bestand in einem Hinken mit dem linken Fusse, welches jedoch nicht sehr bemerkbar war. Seine Kleidung war überaus prächtig. Ein mit goldenen Bienen gestickter Mantel hieng ihm nachlässig von der Schulter herab; es leuchtete die Brust des Fürsten mit zahlreichen Orden geschmückt hervor und unter ihnen, gleich einem Meteor, das Grosskreuz der Ehrenlegion. Das Haar war gepudert und fiel in Locken auf den gestickten Kragen seines Mantels herab. Dies war das Aeussere Talleyrand's von Perigord, des ehemaligen Bischofs von Autun, des jetzigen souveränen Fürsten von Benevent, Grosswürdenträgers von Frankreich und Vicegrosswählers des gesetzgebenden Körpers, des fähigsten Rathgebers Napaleon's, des modernen Achitophels, der die Kunst besass, zu jeder Zeit, während aller Veränderungen, sich an der Spitze des Staates zu erhalten, von dem Mignet so treffend sagt: „Er war der Zeremonienmeister aller entstehenden Regierungen, die er abwechselnd einsetzte und verabschiedete."

Der Fürst trat mit seiner gewohnten Würde ein, und nachdem er sich vor dem Baron befand, der ihm eine Verbeugung machte, sagte er: „Sie haben mich um eine Audienz ersucht — wie heissen Sie?"

„Jch heisse Franz von Eberstein", antwortete der Baron, aber ich führte einst noch einen anderen Namen."

„Du bist Emil Stein!" rief der Fürst, der ihn immer aufmerksamer angeblickt hatte. „Mein edler Retter lebt!" und mit diesen Worten stürzte er in die Arme des Barons.

Nachdem er sich von seinem Erstaunen einigermassen erholt hatte, ergriff er den Baron bei der Hand, mit ihm sich auf ein Sopha niederlassend, sagte er: „Du lebtest also Emil und hieltest Dich verborgen vor mir; glaubtest Du in Talleyrand einen Undankbaren zu finden oder wolltest Du ihm nicht das Vergnügen gönnen, sich gegen den Retter seines Lebens erkenntlich zu zeigen?"

„Mein lieber Perigord", antwortete der Baron, „ich war wirklich todt für Dich; was hätte ich beim Fürsten suchen können, beim Freunde Napoleon's? Der Emil Stein starb mit der Freiheit, es blieb von ihm nichts übrig, als der Baron von Eberstein mit seiner langen Reihe von Ahnen."

„Und ich beweinte Dich!" sagte Talleyrand. „Als ich hörte, du wärest unter der Guillotine umgekommen, da begann ich, fast die Freiheit zu hassen, um derentwillen Männer wie Mirabeau und Du gefallen waren."

(Fortsetzung folgt).

Herausgegeben vom Verein Schomer Israel.

Verantwortlicher Redacteur

Dr. ISAK FELD.

Concurs-Ausschreibung.

Aus der vom Herrn Jacob Stroh in Lemberg unter dem Namen „Clara Stroh'sche Stiftung zur Ausheirathung armer jüdischer Mädchen" errichteten Stiftung gelangen heuer und zwar am 6. November, als am Jahrestage der seligen Clara Stroh zwei Ausstattungsbeträge zu je achthundert (800) Gulden zur Vertheilung.

Die Bewerberinnen haben den Nachweis ihrer Dürftigkeit, ihres moralischen Lebenswandels, des erreichten 16. und nicht überschrittenen 35. Lebensjahres, ihrer Zuständigkeit zur Gemeinde Lemberg, sowie eventuell der Verwandtschaft mit dem Stifter Herrn Jacob Stroh oder dessen verewigten Gattin Clara Stroh geb. Trachtenberg zu erbringen, wobei bemerkt wird, dass Letzteren ohne Rücksicht auf den Ort ihrer Zuständigkeit der Vorzug vor Anderen zusteht.

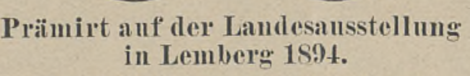
Die gehörig belegten Gesuche sind vor Ablauf des 15. October 1897 zu Händen des Herrn Jacob Stroh in Lemberg zu überreichen.

Schliesslich wird hervorgehoben, dass den Bestimmungen des Stiftbriefes gemäss der Stifter Herr Jacob Stroh nach freiem Ermessen bei Verleihung der Stipendien vorzugehen berechtigt ist.

Lemberg, im September 1897.









MEDAILLE und DIPLOM.

Prämirt auf den higienischen Ausstellungen Paris 1896 goldene Medaille u. Ehrendiplom.

Düsseldorf 1896 silberne Medaille.

FÜR MÜTTER

die um die Gesundheit ihrer Kinder besorgt sind,

empfiehlt die Apotheke

des K. KRZYŻANOWSKI

in LEMBERG

folgende higienische Präparate:



Hay's antiseptischer Puder

für Säuglinge und Kinder,

empfohlen von ärztlichen Autoritäten als einzig wirksames Streupulver für Haut und Nabel der Neugeborenen behufs Beseitigung von Feuchtigkeit, sowie als ausgezeichnetes Mittel zur Verhütung von Aufreibungen Wunden und Ausschlägen, heilt auch unbedingt schnell und sicher bereits entstandene Wunden und Aufreibungen.

Preis einer Schachtel mit Gebrauchsanweisung 35 kr.

Hay's hygienische Seife für Kinder.

Der zarte Körper des Kindes erheischt eine sehr genaue und vorsichtige Auswahl kosmetischer Mittel. Zum Waschen dieser feinen Haut empfiehlt sich daher nur jene Seife, die frei von scharfen oder ätzenden Bestandtheilen ist.

Hay's hygienische Seife ist aus den besten und feinsten Bestandtheilen bereitet und eignet sich vorzüglich für Kinder. Nach öfterem Gebrauche dieser Seife wird die Haut sammtweich, zart und fein, die Poren werden entsprechend gereinigt und so ihre wahren Aufgabe zugeführt. — **Ein Stück. 35 kr.**

!!Man hüte sich vor Nachahmungen!!

Nur echt, wenn mit der Schutzmarke „Auge Gottes“ und dem Namen „Hay“ versehen.





we Lwowie

przy ulicy Sykstuskiej, L. 31

zaopatrzona

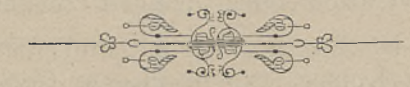
w najnowsze maszyny pospieszne

i wielki wybór czcionek.

Wykonuje wszelkie roboty w zakres drukarstwa wchodzące, jako to:

Dzienniki, dzieła, druki gospodarcze i kupieckie, afisze, tabele, cyrkularze, bilety wizytowe, programy, rachunki zaproszenia weselne i t. p.

Ręcząc za staranne i punktualne wykonanie takowych, poleca się łaskawym względom P. T. Publiczności.



Ceny nader przystępne.

Druck von A. Goldman in Lemberg, Sykstuska-Gasse Nr. 31.